

Medienmitteilung

Neutraler ARA-Experte war für Berner Regionalstudie13 zuständig

(Com) Zur grossen doppelseitigen Publikation „Fragen und Antworten zu den ARA-Projekten“ (FN 7.1.19) hat die Redaktion zur Klärung der Widersprüche von Befürwortern und Kritikern Auskunft von Fachleuten vom Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleuten (VSA) erhalten und diese publiziert. Peinlich ist, dass die Rückfragen der Aktionsgruppe Kerzers beim VSA ergab, dass der von den Freiburger Nachrichten publizierte VSA Hauptexperte der frühe Leiter der Kantonalen Abwasser Fachstelle Bern ist, der für die Regionalstudie 2013 zuständig war. Dieser Studie hat Fredi Schwab am Pro-Kontra-Podium Kerzers – infolge Beschränkung auf ein Teilgebiet des Seelandes – mangelnden Weitblick vorgeworfen. Und die vom Amt selber kreierten Vorgaben dieser Studie hätten – statt zur wirtschaftlichsten Variante – die ARA-Verantwortlichen der Region hin zur heute vorliegenden Luxus-Lösung gelenkt.

LeserInnen sollten auch fehlende ARA Informationen kennen dürfen.

Die Aktionsgruppe Kerzers und ihre Ingenieure haben auch inhaltlich einige Aussagen richtig zu stellen. Generell wird der Publikation ein hoher Informationsgehalt attestiert, wobei die weggelassenen Informationen ebenso zentral sind, wie die publizierten Texte. So z.B., dass die Alternative Biel von den Verantwortlichen nie geprüft wurde oder die fürs Portemonnaie der Konsumenten zentrale Auskunft über die alles entscheidenden Betriebskosten und warum wohl der Verband ARA Seeland Süd nur mündlich sowie bruchstückhaft Zahlen äussert und die ARA-Präsidentin auch am Podium in Kerzers intransparent blieb.

Im Kasten **Klärschlamm** unerwähnt blieb die in Muntelier vorgesehene jährlich gigantisch 550'000.- Franken teure Schlammvernichtung nach dem „Freiburger Modell“, wo der Schlamm per Umwelt belastende Lastwagenfrachten nach Laupen gebracht wird, dort mechanisch nachentwässert, dann weiter nach Châtillon bei Grangeneuve transportiert, wo der Schlamm mit immer noch 70 Prozent Wassergehalt mit teuren Gebühren „verbrannt“ wird. Das notabene ohne geringsten Energiegewinn und so ein CO2 Übel darstellt. Dies, weil im Vergleich dazu die ARA Biel und Bern, den Klärschlamm dank Gratisrestenergie von der Kehrichtverbrennungen getrocknet, zu Granulat gepresst und den Zementwerken als CO2 freie Energie geliefert wird!

Im Kasten **Zeitplanung** fehlt die wichtige Information, dass eine schnelle Realisierung für die dringende Lösung ARA Kerzers bis 2020, fragwürdig ist, da zuerst die Einsprachen gegen die Änderung vom Zonenplans Muntelier, vom August 18 erledigt werden müssen. Es geht um „die Auszonung von einer Teilfläche von national geschützten Auengebieten und Flachmooren“. Die Flächen sind zum Bau der ARA Muntelier nötig. Das Verfahren wird aber womöglich erst vor Bundesgericht entschieden werden, was rund fünf Jahre dauern könnte. Dazu kommen Einsprachen gegen das noch nicht eingereichte Baubewilligungsverfahren mit Umweltverträglichkeitsprüfung.

Zum Kasten **Anschlusskosten der ARA Biel** schliesslich ist festzuhalten: Mit einem NEIN bei der Abstimmung am 10.2.19 stimmt niemand automatisch der Alternative „Pipeline nach Biel“ zu. Sondern ein NEIN, gibt die Möglichkeit, die Alternative zu prüfen und mit der ARA Biel über eine Anschlusslösung zu verhandeln.

Selbst wenn bei der Prüfung die 35 Millionen Pipeline Baukosten (mit $\pm 8\%$ Kostengenauigkeit) wie vom Abwasseramt Bern behauptet gar 45 Millionen kosten sollte und der Ausbau der 4. Stufe Biel entgegen den Vorprojektauskünften von ARA-Direktor Andreas Schluop nicht 25 Millionen, sondern nach Behauptung VSA 55 Millionen (100 – 45) kostete, davon der Bund (wie erwähnt) 75 Prozent übernimmt und von den verbleibenden 14 Millionen, die Region Murten-Kerzers entsprechend dem Abwasseranteil 3 Millionen übernehmen müsse, dann wären das zusammen weniger als 50 Millionen. In der Betriebsrechnung ergeben aber sogar 55 Millionen Baukosten mit 92 Rp pro Kubikmeter Schmutzwasser immer noch bloss hälftige Betriebskosten gegenüber der ARA Muntelier mit Fr. 1.80/m³ Schmutzwasser. Bei 35 Millionen Baukosten belaufen sich die Betriebskosten Pipeline und ARA Biel auf knapp 70 Rappen pro Kubikmeter Schmutzwasser.

Die einzige wirklich falsche Angabe steht unter **Energie**, wo die zu pumpende Pipeline mit 30 Kilometer angegeben ist, statt den 17,6 Kilometern des Projektes. Die restliche Distanz von 5,8 Kilometer zur ARA ist selbstfliessend. Total also 23,4 Kilometer, nicht mehr!

Stefan Hasler wird neuer VSA-Direktor



Schweizerischer Verein des
Gas- und Wasserfaches

(24.3.16) Der Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute (VSA) hat einen neuen Direktor gewählt. Die Wahl des Vorstands fiel auf **Stefan Hasler, welcher aktuell noch Leiter der Abteilung Siedlungswirtschaft im Amt für Wasser und Abfall (AWA) des Kantons Bern** sowie Leiter des Centre de Compétences Siedlungsentwässerung des VSA ist. Hasler ist dipl. Kultur- und Umweltingenieur, ETH Lausanne und war 12 Jahre in der Privatwirtschaft tätig. Bis zu seinem Stellenantritt am 1. September 2016 bleibt Jürg Gasser, Leiter Aus- und Weiterbildung, Interimsleiter der VSA-Geschäftsstelle.

Stefan Hasler ist auch im SVGW als Wasserexperte bekannt. Derzeit ist er als Kantonsvertreter Mitglied der SVGW Hauptkommission Wasser.

Der SVGW gratuliert Stefan Hasler zu seiner Wahl und freut sich auf die Zusammenarbeit.